

Erscheint wöchentlich in Maribor siebenmal einschließlich Montags-Ausgabe
Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4
Telephon interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.



Inseraten- u. Annoncements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Marburger Zeitung

Eine neue Investitionsanleihe

Eine reale Basis für den Staatsvoranschlag — Fieberhafte Tätigkeit im Finanzministerium

RD. Beograd, 15. Jänner.

Im Finanzministerium wird fieberhaft die finanzielle Situation des Königreiches nach allen Seiten hin diskutiert und in Erwägung gezogen. Alle Bestrebungen des neuen Finanzministers Dr. Stojilica sind daraufhin gerichtet, die Finanzen sobald als möglich zu sanieren. Zu diesem Zweck soll der neue Staatsvoranschlag auf eine möglichst reale Basis gestellt werden. Eine besondere Kommission im Finanzministerium damit beschäftigt, nicht nur sämtliche Investitionsposten, sondern auch

alle anderen Posten, die nur irgendwie den Charakter eines parteipolitischen Fonds tragen, auszuscheiden. Parallel mit der Herabsetzung des Budgets sollen auch die Personalausgaben um 20 bis 30 v. H. herabgesetzt werden. Trotz alledem wird der neue Staatsvoranschlag ein Defizit aufweisen, da der Finanzminister auf der Seite der Einnahmen wirklich nur reale Ziffern ausweisen will. Da aber für große Finanzreformen bedeutende Geldmittel notwendig sind, die Regierung aber außerdem sich mit einer Reihe von Investitionsplänen trägt,

soll der Versuch der Aufnahme einer größeren Auslandsanleihe gemacht werden. Wie verlautet, werden die Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Pfund Sterling auf dem Londoner Finanzmarkt in Angriff genommen werden. Dieser Tage traf der Vertreter des Bankhauses Rothschild (London) in Beograd ein und hatte gestern eine Unterredung mit dem Finanzminister sowie den Vertretern der Nationalbank und der staatlichen Hypothekendarlehen.

Kann Deutschland

zahlen?

Von Dr. B. D e r n b u r g, Reichsfinanzminister a. D.

Wenn jetzt nach langer mühseliger Vorbereitung vermutlich gegen Ende Jänner die neue Sachverständigenkommission zusammentreten wird, um für die endgültige Regelung des Reparationsproblems Vorschläge zu machen, wird sie an einer Anzahl von Fragen nicht vorbeigehen dürfen, die bei den bisherigen Lösungsvorschlägen ängstlich vermieden worden sind, und die doch das eigentliche Grundproblem für die Übertragung enormer Summen von Land zu Land ohne Gegenwert und für eine lange Reihe von Jahren bilden. Dieses Grundproblem heißt die Fiskalpolitik der Empfangsländer. Es ist ja wohl unbestritten, daß im wesentlichen von Land zu Land nur in effektiver Ware bezahlt wird; gemessen an der Warenbilanz spielen die Bewegungen des gelben Metalls eine sehr untergeordnete Rolle. Es ist die allgemeine Empfindung, daß sie einen Mangel im wirtschaftlichen Gleichgewicht anzeigen, sobald sie sich dauernd in erheblichem Umfang und in gleichem Sinne bewegen. Man braucht nur einen Blick in die englischen Blätter der letzten Wochen zu werfen, um die Aufregung und die extremen Vorschläge festzustellen, zu denen die City infolge der dauernden englischen Geldverluste Anlaß zu haben glaubt. Ein anderes Mittel des internationalen Zahlungsmechanismus besteht in der Verschiebung oder Stundung der Fälligkeiten. Die Lücken der Warenbilanz werden durch längere oder kürzere Darlehen der Gläubiger an die Schuldnerländer zeitweilig ausgeglichen. Diese Darlehen tragen Zinsen, ja sie werden dieses Zinsgenußes halber gegeben. Sie stehen dann reichlich, wenn das Schuldnerland die Sicherheit für die Rückzahlung zu bieten scheint und wenn in ihm ein Zinsfuß herrscht, der über den Zinsfuß in anderen Ländern erheblich hinausgeht. Ein hoher Zinsfuß pflegt anzudeuten, daß gegenüber den wirtschaftlichen Bedürfnissen in dem betreffenden Land eine Kapital- oder Kreditkrise herrscht, die nicht gestattet, den Wirtschaftszusammenhang mit einer normalen Belastung in Gang zu halten. Für den Darlehensgeber entfällt also ein solcher hoher Zinsgenuß gleichzeitig eine Risikoprämie. Vor dem Kriege waren Zinssertragnisse, wie sie heute in Deutschland gemacht werden können, in unentwickelten Balkanstaaten, gewissen südamerikanischen Republiken und im fernen Osten ersiehlbar.

In lange zurückliegenden Zeiten gab es ähnliche Darlehensbedingungen in den Vereinigten Staaten, wo es sich um die Hebung unentwickelter Bodenschätze handelte, wo eine große Gewinnchance zu bestehen scheint, hatte diese Erscheinung nichts Bedenkliches. Der Gewinn entstand aus der Schaffung neuer Werte, es waren in hohem Grade produktive Verwendungen, aber man braucht nur die dicken Bände der Jahresberichte des Londoner „Council of Foreign Bondholders“ durchzublättern, um zu sehen, in wievielen Fällen diese Spekulation auf hohen Zinsgenuß Verlust und Enttäuschung gebracht hat. Es gab Mitte der 90er Jahre eine Zeit, in der mehr als 10 von Hundert der amerikanischen Eisenbahnbonds notleidend waren. Das Risiko wird aber noch vergrößert durch die Anleihe nicht etwa

Der neue Kirchenstaat

Bevorstehende Liquidierung der „Römischen Frage“?

M. Berlin, 15. Jänner.

Amerikanischen Funtsprüchen zufolge sind gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem Vatikan und dem Palazzo Chigi zum Zwecke der Regelung der sogenannten „Römischen Frage“ statt. Im Sinne dieser Vereinbarungen soll der Vatikan für seinen son-

veränen Kirchenstaat einen Territorialzuwachs im Innern Roms, und zwar bis zur Villa Doria erhalten, ebenso eine Abfertigung im Betrage von 55.5 Millionen Dollars.

dukt ins Ausland zu bringen. Ueber die Gründe wurde schon früher ausführlich geschrieben. Einer dringenden Lösung bedarf auch die Frage der Aufzählung der Wertschwankungen im Werte selbst, denn es kommen Tag für Tag Fälle vor, daß Schiedsprüche einer Börse von einer anderen negiert werden, oder daß zwischen den Schiedsprüchen in gleichem Gegenstande derselbe große Unterschied besteht, daß man eben nicht weiß, ob in solchen Fällen Unwissenheit oder Unwilligkeit vorliegen. Es wäre die Aufzählung sämtlicher Warenbörsen in Jugoslawien unter Revision deren Usancen dringend zu empfehlen, denn die Abweichungen in den Gebrauchen gegenüber den modernen Warenbörsen sind besonders bei den Wojwodinamer Börsen auffallend und veraltet. Im übrigen werden wir auf die Frage der Handhabung der Usancen bei den einzelnen inländischen Börsen noch gelegentlich zurückkommen.

Rücktritt Parker Gilberts

M. New York, 15. Jänner.

Wie verlautet, beabsichtigt der Reparationsagent Parker Gilbert von seinem Posten zurückzutreten.

berufung der Mehle seitens der Käufer betragen, welche sich in dieser Kampagne wieder in große Mehlpekulationen eingelassen haben, d. h. daß jeder Händler und Käufer mindestens das doppelte Quantum seines wirklichen Bedarfes kaufte und jetzt mit Schwierigkeiten kämpft und die Folgen davon die Mühlen tragen müssen.

Die Preise stellen sich wie folgt: Weizen 228—235, Roggen 220—235, Hafer 240—250, Mais gebürt 280—285, jeztgemäß trocken mit Garantie 266—268.50, ohne Garantie 10 Para billiger, prompte Verladung. Spätere Termine, zumal solche nur spekulativen Charakter haben, wollen wir nicht verzeichnen. Die Preise verstehen sich alle je nach Lage der Verladestation. Mehle, Exportmarken Rullbasts 380, Kleinmühlen 40 Para billiger.

Ein Sensationsprozeß in Wien

M. Wien, 15. Jänner.

Vor dem hiesigen Landesgericht steht der Redakteur Pössl, der im Juni vorigen Jahres seinen Kollegen Bruno Wolf im Laufe einer Ehrenbeleidigungsverhandlung mit sechs Revolverkugeln niederstreckte. Die Anklage behauptet, Pössl habe Angst gehabt, daß Wolf in jener Verhandlung den Wahrheitsbeweis gegen ihn erbringen könnte. Pössl wurde bekanntlich gleich im Gerichtssaal verhaftet. Er gibt die Tat zu. Der Ausgang des Prozesses, der wahrscheinlich fünf Tage dauern wird, wird mit Spannung erwartet.

Auch in Paris hat sich das Geschäft etwas belebt, jedoch nur in ganz engen Grenzen. Hauptsächlich handelt es sich um Deckungskäufe der Spekulanten, zumal die Nachfrage aus Dalmatien, Primorje, den Küstenländern und Bosnien gleich Null ist. Es scheint, daß diese Gebiete zum größten Teil zum Weizenbrot übergegangen sind, denn in diesen Gebieten läßt sich Mais derzeit überhaupt nicht verkaufen. Die großen Abschlässe in Platamais, welche vor einigen Wochen getätigt wurden, sind vor kurzem zum größten Teile mit empfindlichen Verlusten für die Käufer storniert worden. Heute findet man auch schwer Käufer für Platamais, und jene Händler, welche auf Spekulation kauften, möchten sehr gerne ihre Engagements auch mit empfindlichen Verlusten lösen können, jedoch dafür keine Käufer finden. Mit einem Worte, es ist jetzt eben das Gegenteil der vorjährigen Platamais-Transaktionen eingetreten, und unsere Spekulanten erleiden empfindliche Verluste. Im Inlande ist der Verkehr in Mais gering und die Preise eher nominell. Wir sehen, daß es den amerikanischen Börsen ab und zu gelingt, einen Tendenzumschwung zu inszenieren, welcher jedoch unter den gegebenen Verhältnissen nur sehr kurzlebig ist.

Börsenberichte

Zürich, 15. Jänner. Devisen: Beograd 9.125, Paris 20.31, London 25.22, New York 519.95, Mailand 27.195, Prag 15.885, Wien 73.10, Budapest 90.65, Berlin 123.50.

Zagreb, 15. Jänner. Devisen: Wien 800.42, Berlin 1354, Mailand 298, London 276.38, New York 56.86, Paris 222.58, Prag 168.58, Zürich 1095.60.

Sjubljana, 15. Jänner. Devisen: Berlin 1354, Budapest 993.70, Zürich 1095.60, Wien 800.42, London 276.38, New York 56.86, Paris 222.58, Prag 168.58, Triest 298. — Effekten (Geld): Celjka 158, Laibacher Kredit 125, Kreditanstalt 175, Bevše 120, Ruše 260 bis 280, Sekir 105, Baugesellschaft 58.

Sofia, 15. Jänner. Tendenz unverändert, Abschluß 4 Waggons, und zwar 1 Wagon Holzstöße, 1 Wagon Bretter, 1 Wagon Eichenstöße und 1 Wagon gedämpfte Buchenstöße.

Mehl- und Getreidemarkt

M. Zagreb, 14. Jänner.

In der vergangenen Woche war die Tendenz anfangs unverändert, späterhin auf ausländische Kurserhöhungen etwas fester. Besonders Wien hat im Preise stark angezogen, was man mit schwächeren Verschiffungen in Amerika, besonders in Kanada, begründet. Die Weizenpreise schmelzen bei uns den Tiefstand erreicht zu haben, denn es können trotz billiger Preise nicht Käufer gefunden werden. In den letzten Tagen war die Situation fast verzweifelt, denn man konnte in Weizen nur ganz sporadisch einzelne Waggons verkaufen. Die Mehlpreise sind im Einkauf stark zurückhaltend, denn die Vorräte sowohl in Weizen, wie auch in Weizenprodukten sind ziemlich groß. Zu dieser Stagnation hat auch viel die schwache Ab-

Die Einschätzung, ob der angebotene Zinsfuß mit dem Risiko, Kapital und Zinsvertragsrecht zu erhalten, im richtigen Verhältnis steht, ist Sache des Darlehensgebers. Der Umfang, in dem er seine Mittel für

solche Darlehen zur Verfügung stellen wird, hängt von seiner eigenen wirtschaftlichen Lage ab; mehr als er übrig hat, kann er nicht verleihen. Es ist nötig, diese Tatsachen Theorien gegenüber zu stellen, welche die

produktiv verwendet werden, wo eine starke Gewinnsteigerung der bestehenden Unternehmungen ausbleibt oder da, wo wie z. B. in China politische Unsicherheit den regelmäßigen Eingang der Anleiherevenue aufhält.

Frage der deutschen Reparationen mehr oder weniger unabhängig von dem Stande der deutschen Warenbilanz für lösbar erachten. Sie lassen sich durch die Er fahrung der letzten Jahre, in denen auf Grund des Zinsgefälles große Anleihebe träge nach Deutschland geflossen sind, ver leiten und sie glauben, daß eine Mechanik bestehe, nach der das immer so weiter gehen müsse. Wenn die deutsche Wirtschaft mangels der Ansammlung von Ueberschüssen nicht zahlen könnte, so werde sich automatisch ein Zinsgefälle bilden, das ausländisches Geld in entsprechenden Mengen nach Deutschland hineinströmen lasse, mit dessen Hilfe eine Steigerung der Produktion ebenso automa tisch eintrete, die eine Verzinsung und Rück zahlung gestatte.

Die Darlehen der letzten Jahre nach Deutschland sind an große Industrielonzer ne, an Kommunen und öffentlich-rechtliche Verbände erfolgt. Der Kreis solcher als Kreditwürdig angesehenen Darlehensnehmer ist aber nicht unbegrenzt und zum großen Teil bereits erschöpft. Gewissenhafte deutsche Un ternehmer, einschließlich der Kommunen, überlegen bereits stark, ob der Nutzen frem der Anleihen sich aus ihrem eigenen Er trägnis rechtfertigen läßt, d. h. ob sie als anständige Geschäftsleute sich weiter ver schulden dürfen. Auch darf das Ausland nur gewisse leicht übersehbare und hinreichend umfangreiche Unternehmungen befehlen. So ist also die Kreditbasis heute schon stark ver engt. Vor allem aber sind jene Chancen, die sich im Neuland wie feinerzeit in Amerika boten, in einem alten Industrieland und einer Landwirtschaft mit rückgängigem Er trag nicht vorhanden. Die Möglichkeit also, durch Zahlungsverchiebung eine Zahlungs bilanz, die durch Gratzzahlungen dauernd bedroht wird, auf die Dauer aufrecht zu er halten, besteht nicht. Der erwähnte Automa tismus besteht also nur in der Theorie. Je de Zahlungsverchiebung aber bedeutet fer ner durch die auflaufenden Zinsen eine zwangsläufige Erhöhung der Schuldbeträge und keine nationale Wirtschaft kann es sich gestatten, den Pelton auf der Ossa zu häu fen.

Für die reibungslose Zahlung der Re parationen kann man sich auf diese Dinge nicht verlassen. Vielleicht läme man für ein paar Jahre mit solchen Hilfsmitteln noch durch, aber für eine völlige und endgültige Regelung über eine Generation hinaus kann nur durch eine geordnete Warenbilanz mit entsprechendem Exportüberschuß, der auch die Reparationszahlungen deckt, Vor sorge getroffen werden. Diese Warenbilanz wird aber schon durch die erhöhten deutschen Pro duktionskosten gestört, die aus übersteigenden Darlehenszinsen entstehen. Sie schränken die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt ein. Das Grundproblem, von dem eingangs ge sprochen worden ist, lautet nicht, was kann Deutschland für den Export produzieren, sondern lediglich, was kann Deutschland im Export absetzen.

Wie stellen sich im Vergleich mit den kon kurrierenden Industrieländern unter Ein

rechnung der deutschen Steuerlast und der Zinsbelastung die deutschen Produktionskos ten im Verhältnis zu der Weltmarktkonkur renz? Man möchte vielleicht annehmen, daß durch eine Senkung des mobilen Produ ktionskostenanteils, nämlich der Löhne, d. h. durch eine Senkung des Lebensstan dards, die Mehrkostendifferenz ausgeglichen werden könnte. Daß ein Uebermaß nach die ser Richtung an gewaltig gesteigerten inne ren Widerständen scheitern müßte, ist evi dent.

Der Haupthinderungsgrund, das Haupt problem, an dem die Sachverständigen nicht vorbegehen dürfen, liegt in der n a t i o n a l i s t i s c h e n S c h u l p o l i t i k d e r E m p f a n g s l ä n d e r, die zwar

Reparationen aus deutschen Waren verlan gen, der Einfuhr solcher aber teilweise pro hibitive Zollschranken entgegenstellen. D. Das Beispiel sind die Vereinigten Staaten, bei denen sämtliche Reparationen zusammen strömen sollen, die aber in geregelter Praxis überall da Hochzollwälle erheben, wo sie ei ne eigene Industrie errichten. Man müßte einen Index konstruieren, der die Reparatio nen auf das jeweils beim Empfänger oder sonstigen Warenbesitzer herrschende Zollsy stem abstelle. Wie sagt der Reparations agent: „Wo andere Staaten durch über mäßige Zollschranken die deutsche Einfuhr beschränken, haben diese Staaten die Fol gen zu vertreten.“ Hier liegt das Haupt problem.

Sistierung des Beamtengesetzes

Alle künftigen Veränderungen nur mit Zustimmung des Ministerpräsidenten — Annullierung des Wahlgesetzes

Beograd, 15. Jänner.

Der König sanktionierte gestern drei Ge setze, die in den heutigen „Sluzbene Novine“ veröffentlicht werden. Im Sinne der neuen Gesetzesdekrete werden sistiert:

1. die bisherige Wahlordnung für die Stupskina;
 2. das Gesetz über die Wähligen;
 3. die Wahlordnung für die Kreis-, Be zirks- und Gemeindevertretungen;
 4. die Ständigkeit der Staatsangestellten;
- Das Gesetz über die Abschaffung der Stän digkeit der Beamten lautet: „Ernennungen, Transferierungen, Versetzungen in andere Verwaltungsgruppen, Pensionierungen und Entlassungen der Beamten der höheren Gruppen aus dem Staatsdienste erfolgen durch Uniglichen Ulas über Antrag des Ressortministers und Zustimmung des Mi nisterpräsidenten, jener der Staatsangestell ten der niederen Gruppen aber mittels Ent schließung des zukünftigen Ministers und im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Ministerrates“.

Die Kommissariate in den Krei sen Ljubljana und Maribor

Beograd, 14. Jänner.

Zum Regierungskommissar der Kreisverwal tung in Ljubljana wurde der bishe rige Präsident des Kreisausschusses Doktor Natlačen, in Maribor der bisherige Präsident des Kreisausschusses Dr. Josef Leskovar ernannt.

Die ersten Angeklagten vor dem Staatsgerichtshof

Wie aus Nowi sad berichtet wird, ist der Beograder Handelsangestellte Paul S t r i č e v i č der dortigen Staatsanwaltschaft überstellt worden, da er im „Srbobran“ eine politische Propaganda entwickelte, die dem § 1 des neuen Gesetzes zum Schutze des Staates zuwiderläuft. — In Ujurgjevo wurde der Handelsreisende Branko D r a ž a n wegen staatsfeindlicher Äußerungen verhaftet. Der Genannte wird vor das Staatstribunal in Beograd gestellt werden. Dem Staatsgericht soll ferner auch der No vjadader Kaufmann Dragutin D i n i č über stellt werden, dessen Spionage- und Moto renlieferungsaffäre noch in Erinnerung ist.

Neue Großzupane

Beograd, 14. Jänner.

Wie in Regierungskreisen verlautet, soll der jetzige Großzupan von Beograd, Sveti slav R a f i č, in den Ruhestand versetzt wer den. Als sein Nachfolger wird der ehemalige Großzupan von Ljubljana und Ulice, Dr. Vilko B a l t i č, genannt. Dr. Baltić gilt bekanntlich als hervorragender Verwaltungs techniker.

Zum Großzupan in Niš wird der Ministe rialinspektor M. J o v a n o v i č, in Priština Ministerialinspektor M a t i č ernannt werden. Der Großzupan von Stojke, Ge neral N a u n o v i č, soll dem Innenminister General Z h l o v i č zur Disposition gestellt werden.

Auflassung aller Staatsbahndirektionen?

Zagreb, 14. Jänner.

Wie aus Beograd berichtet wird, beschäf tigt man sich im Verkehrsministerium mit der Frage der definitiven Liquidierung der Staatsbahndirektionen im ganzen Lande. Die Liquidierung soll zum Zweck der vereinfach ten und sichereren Organisation des Eisenbahn



Karl Freiherr von Stoda †

verkehrs erfolgen. Demnach wird auch die Zagreber Direktion aufgelassen werden. Der größte Teil der Beamten der Verkehrsdirektionen soll entlassen werden.

Großer Beamtenabbau in Sicht

Beograd, 14. Jänner.

In sämtlichen Ministerien wird sieberhaft an der Zusammenziehung von Personalien des Beamtenapparats gearbeitet. Sämtliche Daten sind bis 20. d. M. dem Ministerrate zu unterbreiten, welcher dann das Prinzip festlegen wird, nach welchem der Abbau erfolgen soll. Wie verlautet, wird die Zahl der abgebauten Staatsangestellten eine ungemein große sein.

Borah von den Sowjets gekauft?

W. D. Washington, 14. Jänner.

Eine Reihe von Blättern beschuldigte den Staatssekretär B o r a h, von den Sowjets Bestechungsgelder dafür erhalten zu haben, daß er die Anerkennung der Sowjets durch die amerikanische Regierung erreiche. Borah leitete sofort eine Untersuchung ein, die die Echtheit dieser Behauptungen zu er weisen hätte. Gleichzeitig richtete Borah an die Moskauer Regierung das Ansuchen, sie möge ihm bei der Klärung dieser ihn kom promittierenden Behauptungen beihilflich sein. Die Sowjetregierung teilte Borah hier auf mit, daß von einer Bestechung keine Rede sein könne, und habe sie selbst auch eine Untersuchung eingeleitet, damit es sich herausstelle, wer ein Interesse daran hat, auf diese Weise auch das Prestige der Sow jets zu kompromittieren. Nach Behauptungen der fraglichen Blätter existieren sogar Dokumente mit für Borah belastendem Charakter. Borah hat nun erklärt, daß dies nicht ausgeschlossen sei, es müsse sich aber hierbei um Falsifikate handeln, auf Grund deren sich irgendein Sowjetfunktionär Geld mittel beschaffen wollte.

Der Galt der Lillian Svendsen

Roman von Walter Erbe.

Copyright by Marie Brämann, München. (Nachdruck verboten.)

35

„Es ist heiß hier! — Es ist schon vor über!“

Sie lächelte hilflos.

„Sie dürfen sich die Geister, die Sie riechen, nicht über den Kopf wachsen lassen,“ spottete er. „Sie müssen das Spiel gut zu Ende bringen!“

Sein Spott brachte sie zur Besinnung.

„Das Spiel ist ein Kampf, Merting!“

„Sie sehen ja, so gut ich kann, helfe ich Ihnen dabei!“

Er lachte bitter auf.

Lillian hätte aufweinen mögen Sie hatte ihre ganze Selbstsicherheit verloren.

Sie atmete auf, als die Tafel aufgehoben wurde.

„Nun wird er gehen,“ dachte sie.

Sie wünschte fast, daß er ging. Aber er blieb. Er lehnte an der Marmorsäule und sah dem Tanz zu.

Sie lieb ihn nicht aus den Augen, wäh rend sie mit anderen tanzte.

Er stand allein. Lillian merkte, wie die Gesellschaft den unbekanntem Eindringling ablehnte. Ihren Verlobten! Sie biß sich auf die Lippen.

Dory Sealstield trat zu ihm. Sie war

der Freundin dankbar. Sie schien ihn etwas zu fragen. Er verneinte kopfschüttelnd.

„Wollen wir eine Erfrischung zu uns nehmen?“ fragte er Lillian, als der Tanz zu Ende war.

„Wie Sie wünschen!“

Er reichte ihr den Arm. Sie winkte einem Diener und ließ Eislattee bringen.

„Ich verdiene Ihren Tadel, Miß Svendsen. Ich weiß, ich spiele meine Rolle nicht zu Ihrer Zufriedenheit!“

„Spoten Sie nicht!“ bat sie.

Aus dem Nebensaal klang Tanzmusik und Lachen. Lillian kühlte sich zu Tode erschöpft. Mister Sealstield gab das Zeichen zum Aufbruch. Es war früher als sonst.

Am Portal fuhren die Wagen vor.

In dem leeren Saal blieben Lillian, Mer ting und Harald Svendsen zurück.

„Das Spiel ist zu Ende. Sie haben Ihre Sensation gehabt, Miß Svendsen. Bin ich jetzt entlassen?“

Das Blut war aus Lilians Gesicht ge wichen. Der Boden wankte unter ihr.

Harald Svendsen sprang hinzu und hielt sie im Arme.

Sie schluchzte auf. „Vater, hilf mir!“

Harald Svendsen war erschüttert.

„Lillian, ich begreife nicht —“

Er fuhr Merting an: „Herr, was suchen Sie hier noch! Gehen Sie! Sie sehen, wie meine Tochter leidet!“

Da riß sich Lillian von dem Vater los. Ihre Hände klammerten sich um Mertings Arm.

„Merting! Ich habe mit Ihnen keinen Scherz getrieben!“

„Was bedeutet das?“ rief Svendsen.

„Wer sind Sie, Herr?“

„Ich will es dir sagen, Vater, wer er ist. Ohne ihn läge ich im Meere begraben, oder ich wäre am Strande von Grönland er froren. Hundertmal hat er mir das Leben ge rettet!“

„Sie übertreiben, Miß Svendsen. Die Verhältnisse verbanden uns zu einer Kameradschaft auf Tod und Leben. Sie war eine eiserne Notwendigkeit.“

„Er hat mich zum Leben gezwungen, Va ter; den letzten Lebenswillen hat er in mir hochgepeitscht. Und ich habe ihn darum ge haßt. Und nun —“

Lillian senkte den Kopf.

„Bin ich noch ich selbst? Ich bin demütig geworden, Klaus Merting. Du hast meinen Hochmut gebrochen. Aber ich trag einen gro ßen Glauben in mir. Dein herber, unerhitt licher Mund lächelte, als du blutend auf dem Felsen lagst, und deine Lippen sprachen mei

nen Namen. Da wußte ich, daß in dir eine Macht lebte, die mich retten mußte, oder dich mit mir sterben ließ. Und mit meinem Glauben an dich kämpfte ich um meine Lie be. Sieh, Klaus Merting, ich stehe nackt vor dir, wie damals, als du das blutige Rohden fell um mich schlugst.“

„Lillian!“

Der Mann beugte sich erschüttert vor ihr und küßte ihre Hände.

Neben ihnen erklang das breite Lachen Harald Svendsens. „Ich glaube, my dar ling, du hast meine Hilfe nicht nötig.“

Er fuhr sich mit dem Taschentuch übers Gesicht.

„Wenn Ihr fertig seid, kommt in den Sa lon. Ich lasse eine Flasche Champagner kalt stellen.“ — — —

Von jungen Blättern trostete warmer Frühlingsregen. Weiß leuchteten die Blü tenbäume im Park von Roslyn. Der Fle ber duftete in der Nacht.

Lillian eilte leichtfüßig die Freitreppe hin ab. Klaus Merting und der Vater warteten auf sie neben dem Wagen.

„Du fährst mit, Vater?“

„Ja, bis zum Hafen. Ihr könnt auch noch lange genug allein haben.“

Sie stiegen ein. Das Auto raste durch die Nacht. Der Regen klatschte gegen die Wa genfenster.

Stradivaris Dokumente

Die von einem Trödler in Bergamo im Geheimen eines alten Schreibstisches gefundenen Dokumente Stradivaris mit seiner Lebensbeschreibung und einer geheimen Anleitung zur Kunst des Geigenbaues sind von der Polizei bei dem jetzigen Besitzer, dem Geigenbauer Bissach in Mailand, beschlagnahmt worden. Die Handschriften werden dieser Firma, die sie erworben hatte, von Persönlichkeiten in Bergamo streitig gemacht. Der Staatsanwalt hat daher zur Klärung der Angelegenheit die Beschlagnahme angeordnet. Die Dokumente wurden dem Bibliographischen Oberintendanten der Lombardi an der Kunstakademie von Mailand zur Verwahrung übergeben. Ihr Wert wird auf eine Million Lire geschätzt.

Die Heldentat einer Zwölfjährigen

Sie rettet ihre fünf Geschwister aus dem brennenden Zimmer und findet selbst den Tod.

Judenburg, 14. Jänner. In der Drüschast Perschau explodierte im Hause einer Arbeiterin, der Witwe Marie Füssli, eine auf dem Tische stehende Benzintanne, wodurch im Nu ein Brand im Zimmer ausbrach. In heldenhafter Weise rettete die älteste Tochter der sechs Kinder, die zwölf Jahre alte Marie, ihre fünf Geschwister und brachte sie aus dem brennenden Zimmer nacheinander ins Freie.

Das Mädchen hatte noch die Kraft, nachdem es ihre Geschwister nacheinander gerettet hatte, noch zu einem Nachbarn um Hilfe zu eilen. Hier brach sie jedoch infolge der erlittenen Brandwunden schwersten Grades bewußtlos zusammen. Bevor noch die Feuerwehr zur Stelle war, hatten die Nachbarn das Feuer gelöscht.

Der Judenburger Rettungswagen brachte die sechs Geschwister in das Krankenhaus nach Judenburg, woselbst Marie an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Auch das drei- und sechsjährige Brüderchen starben nach kurzer Zeit. Das Befinden der übrigen Kinder ist ebenfalls ein so besorgniserregendes, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Das Feuer entstand in Abwesenheit der Mutter. Wahrscheinlich hatten sich die Kinder mit Zündhölzchen gespielt, wobei sie der Benzintanne zu nahe kamen, so daß die Explosion erfolgte.

Kauft Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartensbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Fluglinie Wien-Maribor-Zagreb-Beograd-Salonichi

Erweiterung des jugoslawischen Flugverkehrs

Aus Beograd wird vom 15. d. M. berichtet:

Mit 15. Jänner wird wieder der ordentliche Flugverkehr zwischen Beograd und Zagreb aufgenommen. Für die heutige Jahr ist eine Erweiterung der Fluglinien in Jugoslawien geplant. So ist eine Linie Wien-Maribor-Zagreb-Beograd-Stoplje-Salonichi vorgesehen. Die bezüglichen Verhandlungen mit den ausländischen Gesellschaften sind im Gange. Auf jeden Fall wird so rasch als möglich die Linie Beograd-Salonichi eröffnet werden.

Die Linie Wien-Salonichi wird nach den jetzigen Plänen so eingerichtet werden, daß das Flugzeug in den ersten Morgenstunden Wien verläßt und nachmittags in Salonichi eintrifft. (Zwischenstationen: Maribor, Zagreb, Beograd und Stoplje). Auf der Linie Wien-Beograd wird der Verkehr auch von ausländischen Flugzeugen durchgeführt werden, während auf der Linie Beograd-Stoplje nur jugoslawische, von Stoplje bis Salonichi griechische Flugzeuge den Verkehr durchzuführen werden.

Die Lehrerin enthauptet...

Furchtbare Mordtat dreier 12 bis 14 jähriger Schulmädchen

Eine sonderbare Aufklärung hat, wie amerikanische Zeitungen berichten, der vor kurzer Zeit an der 45 Jahre alten Lehrerin Anna Pehorst in Stoutnam (Virginia) begangene Mord gefunden. Die Lehrerin wurde fünf Tage vor Weihnachten in dem von ihr allein bewohnten Hause entführt und aufgefunden, die Schränke waren erbrochen und ihr Inhalt lag auf der Erde zerstreut umher, Geld und Wertgegenstände jedoch nicht geraubt worden. In den Verdacht, das Verbrechen begangen zu haben, geriet zuerst die Schwester der Ermordeten, die mit ihr seit längerer Zeit wegen eines Erbschaftsstreites in Unfrieden lebte; diese konnte jedoch zweifellos ihr Alibi nachweisen. Bei den weiteren Nachforschungen fiel besonders der Polizei auf, daß die an den auf der Erde liegenden Wäschehäufchen befindlichen Fingerabdrücke von auffallend kleinen Händen, und zwar nicht von einer, sondern von drei Personen herrührten. Es wurde weiter ermittelt, daß die Lehrerin bei ihren Schülerinnen, zumeist 12- bis 14-jährigen Mädchen, nicht beliebt, und besonders wegen ihrer Strenge sehr gefürchtet war. Die Nachforschungen in der Klasse ergaben denn auch, daß sie am Tage ihrer Ermordung drei Mädchen, der 13 Jahre alten Betty Nicholson, der ebenso alten Minnie Rocheborog und der 14 Jahre alten Evelyn Jellings, sehr umfangreiche Strafarbeiten aufgegeben hatte. Die Lehrerin war verpflichtet, den Grund zu diesen Strafarbeiten stets der Vorsteherin der Schule schriftlich mitzuteilen; diese Niederschrift fertigte sie gewöhnlich in ihrer Wohnung nach dem Unterricht an und übergab sie dann am anderen Tage der Vorsteherin. Nun war die Lehrerin am Tage vor ihrer Ermordung um 6 Uhr abends noch gesehen worden, also zu einer Zeit, als sie die Berichte über die Verfehlungen der Mädchen schon angefertigt hatte. Diese Berichte sind in der Wohnung

der Ermordeten nicht mehr vorgefunden und waren auch der Vorsteherin der Schule nicht übergeben worden. Die drei Mädchen wurden nun einem strengen Verhör unterworfen und gestanden nach längerem Leugnen ein, die Lehrerin ermordet zu haben. Alle drei befürchteten, daß die Vorsteherin ihre Verfehlungen den Eltern mitteilen würde, und hatten sehr strenge Bestrafung zu erwarten. Gemeinsam hatten sie sich daher gegen 7 Uhr zur Lehrerin begeben, um dieselbe zu bitten, der Vorsteherin ihre Verfehlung nicht mitzuteilen. Miß Pehorst lehnte ihre Bitte schroff ab und soll die Mädchen noch verhöhnt haben. In ihrer Angst ergriff die 13jährige Nicholson ein auf dem Tische liegendes, sehr scharfes Hackmesser und schlug damit der Lehrerin an den Hals; die Schlagader wurde verletzt und Fräulein Pehorst stürzte zu Boden. Darauf nahm ein Mädchen nach dem andern das Hackmesser und hieb damit der auf der Erde Liegenden glatt den Kopf vom Rumpfe ab. Nachher durchsuchten sie sämtliche Behältnisse, bis sie die Berichte fanden, die sie verbrannten, reinigten sich vom Blute, und es gelang ihnen, unbemerkt das Haus zu verlassen. Nach dem Geständnis wurden die drei Mörderinnen in Haft genommen.

Kurze Nachrichten

1. Ein neuer Großzupan in Zagreb. Der „Matin“ meldet, daß demnächst in Zagreb ein neuer Großzupan ernannt werden soll, der vollkommen im Sinne der neuen Regierungspolitik vorgehen würde.

1. Schwurgerichtssessionen im Jahre 1929 Das Oberlandesgericht in Ljubljana verläut bart, daß im Jahre 1929 in seinem Bereiche die vier Schwurgerichtssessionen an folgenden Tagen beginnen: Beim Kreisgericht in Maribor am 4. März, 3. Ju-

ni, 16. September und 2. Dezember; beim Kreisgericht in Celje am 4. März, 3. Juni, 2. September und 2. Dezember; beim Landesgericht in Ljubljana am 18. Feber, 3. Juni, 9. September und 2. Dezember; beim Kreisgericht in Novo mesto am 4. März, 3. Juni, 2. September und 25. November.

1. Bierlinge geboren. Basel, 14. Jänner. (Telunion). In Bernast hat eine Frau vier Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen, das Leben geschenkt.

1. Eine lebende Fadel. Bremerförde, 14. Jänner. (Telunion). Eine Witwe, die erst kürzlich nach dem durch den Tod ihres Gatten erfolgten Nervenzusammenbruch aus dem Krankenhaus entlassen worden war, hatte sich in ihrer Wohnung vor den geheizten Ofen gestellt, als ihre Kleider plötzlich Feuer fingen und die Unglückliche in eine lebende Fadel verwandelte. Durch die Zugluft griffen die Flammen bald auf den ganzen Körper über und nur dem tatkräftigen Eingreifen einiger Nachbarn war es zu verdanken, daß die Unglückliche nicht bei lebendigem Leibe verbrannte. Mit schweren Brandwunden wurde sie ins Krankenhaus überführt.

1. Schloßbrand. Sonntag nachmittags brach in dem mehrere Jahrhunderte alten Schlosse Fuzine bei Ljubljana ein Brand aus, der von drei Feuerwehren, jener von Beboe sowie der professionellen und der freiwilligen in Ljubljana, nur mit Mühe gelöscht werden konnte. Trotz des Umfangs des Feuers ist der Schaden verhältnismäßig sehr gering und wird auf etwa 15.000 Dinar geschätzt. Falls die Löscharbeit nicht rechtzeitig eingeleitet hätte, wäre das weitläufige Gebäude mit seinen größtenteils hölzernen Scheidewänden dem Brand gänzlich zum Opfer gefallen. In großer Gefahr befand sich auch der ans Schloß, das dicht am Ufer der Ljubljanica liegt, angebaute linke Teil des großen Wasserkraftwerkes der Gesellschaft „Eletra“.

1. Ein wilder Stier im Zentrum der Stadt. Budapest, 14. Jänner. (Telunion). Riesige Erregung und Bestürzung rief ein wildgewordener Stier, der in den Hauptstraßen Budapests herumkief, hervor. Es war dem Tier gelungen, aus dem Rangierbahnhof zu entkommen und er rannte bis ins Reichbild der Stadt. Auf der Kalozi-Strasse stellte sich ihm ein Polizeiwachtmann mit gezücktem Säbel entgegen, später ein Pferdebahnwachensteller. Der Stier ergriff mit den Hörnern den Polizisten und schlug ihn zu Boden. Er mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden. Ein anderer Polizist ließ den Stier durch ein in voller Fahrt befindliches Autotaxi niederfahren. Das Tier fiel zu Boden, wurde mit Striden und Riemen gefesselt und auf einem Lastwagen wegtransportiert.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Vilian lehnte mit glücklichen Gesicht in den Polstern.

Das Auto fuhr am Kai entlang. Gelbe Lichter tanzten aus dem dunklen Wasser. Da und dort ein dunkler Schiffsleib. Eine Strenge heulte.

Plötzlich stand der Wagen mit einem Knall.

Tageshelle war um sie. Der mächtige Lichtkegel eines Scheinwerfers hielt das Auto im Bann. Langsam fuhr der Wagen in das Licht hinein.

Da erlosch die Helligkeit. Bunte Leuchtkegel stiegen zum nächtlichen Himmel und sprühten farbige Lichter über das Wasser.

Wie mit einem Zauberschlag stieg aus der Nacht das Schiff. Tausende von Lichtern ließen den schlanken, weißen Schiffkörper erglänzen, zeichneten die Masten und den Schornstein, hingen an der Takelage und der Brücke.

Der Wagen hielt.

Der Chauffeur öffnete die Tür.

Ein kurzes Abschiednehmen von dem Vater, und Villan und ihr Mann schritten, vom Licht umflutet, über den Laufsteg.

Der Schiffskörper erbebte leise unter dem Rhythmus der Maschinen.

Langsam wendete die „Viljan Svendsen“ und feuerte in die Nacht hinaus.

— Ende —

Zweimal Wadernmann

Roman von Ludwig Laas.

Copyright by Marie Brüggemann, München.

2 (Nachdruck verboten.)

Peter sah sich in dem Raume um. Zerschiffene Tapeten, denen man noch ihre ehemalige Eleganz ansah, bedeckten die Wände. Ein abgeschabtes Ledersofa stand hinter einem Tische; einige Stühle vervollständigten die Einrichtung.

Durch vergilbte Gardinen konnte man unbedeutlich die Fenster des gegenüberliegenden Hauses erkennen.

Eine schwere, muffige Luft war in dem Zimmer. Kurz vorher mußten Zigaretten darin geraucht worden sein.

Ein Gefühl von körperlicher Beklemmung legte sich über Peters Brust. Er versuchte ein Fenster zu öffnen.

Als er sich bemühte, den unbeweglichen Griff desselben zu brechen, trat Michael Tönnies ein, klein, wohlgenährt und mit sanftblickenden Augen. Erstaunt musterte er Peter einen Augenblick, bevor er sagte:

„Ah, Herr Doktor — Herr Doktor Wadernmann, nicht wahr? Welche Ehre! Was führt Sie zu mir? Geschäfte? Kommen Sie bitte mit, dort hinüber, in mein Privatkontor!“

Er nahm Peter am Arme, als ob er eng mit ihm befreundet wäre, und führte ihn über einen dunklen Hausflur, in dem es nach nassen Kleidern roch, in das bezeichnete Privatkontor. Peter empfand die Berührung des dicken Mannes äußerst unangenehm.

Dieses Gefühl des Ekels war so stark, daß er im ersten Augenblick gar nicht davon über rascht wurde, daß der Geldverleiher seinen Namen wußte oder vielmehr den seines Veters. Peter dachte, während er über den dunklen Korridor geleitet wurde, darüber nach, ob dieser Tönnies Georg wohl persönlich kannte oder nur vom Ansehen. Sollte er ihn im Glauben lassen, daß er den Fabrikbesitzer Wadernmann vor sich habe? Er öffnete sich damit nicht unerwartet eine Aussicht, zu Geld zu kommen?

Peter spürte, wie ihn eine zitternde Erregung erfaßte. Er kämpfte einige Sekunden mit sich selbst. Aber angesichts der Tatsache, daß er eine Ehrenschuld bis morgen zu zahlen hatte, entschloß er sich, alles zu wagen. Die Wahrung seiner äußeren Ehrenhaftigkeit war ihm in dieser verhängnisvollen Minute das Wichtigste seines Lebens. Er gab dafür seine innere Ehre dastin.

Herr Tönnies schob Peter in einen Aufseßel, der vor dem mächtigen Schreibtisch stand. Dieser Aufseßel stand da wie ein Stuhl in einer Anklagebank, frei, ohne Anlehnung, starr nach dem Richter gerichtet.

Der darauf Sitzende befand sich vollkommen im Blickfeld dessen, der hinter dem Schreibtisch saß. Peter fühlte, daß es an der Zeit sei, über den Zweck seines Besuches zu sprechen.

„Herr Tönnies, ich komme in einer geschäftlichen Sache“, sagte er, und mußte sich zwingen, seiner Stimme einen ruhigen Ton zu geben. „Eigentlich ist es eine Privatangelegenheit.“

„Ich stehe ganz zu Ihren Diensten, Herr Doktor“, erwiderte der Geldverleiher. Er zog sein dickes Gesicht in neugierig interessierte Falten. Er hochte hinter seinem Sekretär, rundlich-dick, schnaufend und lauernd.

„Wie ich weiß“, kombinierte Peter und mit der Wahrscheinlichkeit seiner Behauptung rechnend, „besseren Sie sich mit Gelbeschäften. Ich benötige eine größere Summe, und zwar muß ich sie heute noch haben. Es handelt sich“ —

Peter überlegte einen Augenblick, und entschloß sich, statt viertausend Mark viertausendfünfhundert Mark zu nennen.

„— um viertausendfünfhundert Mark für einen durchaus privaten Zweck. Sie verstehen, mein Herr, ich möchte und kann in diesem Augenblick nicht das Geld aus dem Geschäft nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

seiner Trunkenheit von seinen „Gästen“ bestohlen wurde, mußten die drei wackeren Trinker in den Polizeiarrest wandern.

Theater und Musik
Nationaltheater in Maribor
Reperthor:

Dienstag, den 16. Jänner um 20 Uhr:
„Wildente“. Ab. A. Rupone.
Mittwoch, den 16. Jänner: Geschlossen.
Donnerstag, den 17. Jänner um 20 Uhr:
„Bajadere“. Ab. A. Rupone. Ermäßigte Preise. Gastspiel des Herrn Kozak.

+ Aus dem Theater. Als nächste Operettennovität gelangt die liebliche und höchst unterhaltende Operette „Auf Befehl der Herzogin“ zur Aufführung.

Radio

Ljubljana (Doniale) 266 m Wellenlänge, 2,5 Kw. Wien (Königsplatz) 219,9 m. Graz 254,2 m. Brno 221,4 m. 4 Kw. Prag 243,2 m. Davenport (London) 1599,5 m. 25 Kw. Stuttgart 374,1 m. 4 Kw. Frankfurt a. M. 421,2 m. Berlin 421,2 m. 2,5 Kw. Langenberg 45,1 m. 25 Kw. Berlin 475,4 m. 4 Kw. München 500,7 m. Mailand (Vigotini) 391,2 m. Praha, post 551,5 m. Warschau 141,1 m. Paris (Eiffelt) 1465 m.

Mittwoch, 16. Jänner.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik und Börsenberichte. — 13.30: Zeitangabe und Wasserstand. — 17: Nachmittagskonzert. — 18.30: Märchen. — 19: Serbokroatisch. — 19.30: Vortrag. — 20: Russische Musik. — 22: Nachrichten. — Wien, 18: Die moderne Wiener Operette. — 19.30: Italienisch für Vorgesrittene. — 20.06: Nummernschau und Faschingsherz in Alt-Wien. — 21.06: S. Eulenbergs Blaubei „Die Glücklichen“. — Anschließend: Letzte Abendmusik. — Breslau, 18.30: Französisch für Vorgesrittene. — 20.15: Sepp Summer zur Laute und Gitarre. — 21: Heitere Stunde. — Prag, 17.45: Deutsche Sendung. — 19: Blasmusik. — 20: Unterhaltungsabend. — 21.15: Cl. Debussys Sonate, G-Moll. — Davenport, 20.45: Gesangskonzert. — 23.35: Konzert. — 24: Tangmusik. — Stuttgart, 18.35: Frankfurter Sendung. — 19.15: Einführung in die spanische Sprache. — 19.45: Konzert. — 20.15: Frankfurter Sendung. — Frankfurt, 18.35: Operettenmusik. — 19.15: Französisch. — 20: Schillers „Demetrius“. — 21.15: Türkischer Abend. — Brünn, 17.45: Deutsche Pressenachrichten. — 19: B. Smetanas Oper „Dalibor“. — Langenberg, 18.20: Jugendkonzert. — 20: Abendmusik. — 21.20: Türkischer Abend. — Anschließend: Konzert. — Berlin, 20: Türkischer Abend. — 21: Unterhaltungskonzert. — Anschließend: Tangmusik. — Mailand, 20.30: Letzte Musik. — 23: Zigeunermusik. — München, 20: Schlager der Saison. — 21.15: Türkischer Abend. — 23.15: Tangmusik. — Budapest, 17.40: Konzert. — 20.30: Türkischer Abend. — W. r. s. h. a. u., 17.55: Populäres Konzert. — 20.30: Abendkonzert. — 22.30: Tangmusik. — Paris, 20.50: Abendkonzert.

Die Fordproduktion

Die Voranschläge der Fordfabriken aus allen Weltteilen lassen ersehen, daß im Jahre 1929 die Produktion des neuen Ford-Personen- und Lastenwagens zumindestens die Riffern der Ford-Produktion im Jahre 1924 erreichen wird.

In jenem Jahre erzeugte die Ford Motor Comp. etwas mehr als 2.000.000 Personen- und Lastwagen. Die Riffern für das Jahr 1929 lauten für Amerika und Kanada 1.800.000 und für die übrigen Fordfabriken 300.000, also eine Gesamtziffer von zwei Millionen 100.000 Personen- und Lastwagen.

Während der ersten Dezemberwoche wurden 6435 Modell A- und A-A-Wagen per Tag erzeugt, was einer täglichen Zunahme von über 400 Einheiten gegenüber der ersten Novemberwoche gleichkommt.

Im November wurden insgesamt 121.037 Einheiten erzeugt und verkauft.

Der zweite Dezember war der Jahrestag des Erscheinens des neuen Fordwagens. Während des ersten Jahres hat die Gesellschaft 704.699 Personen- und Lastwagen erzeugt und verkauft.

Eine tolle Nacht!

Ihr Noten-, Kunst- und Bücherrarren,
Ihr Mode-, Spiel- und Weibernarren,
Ihr Sonnen-, Luft und Wassernarren
Ihr Halb- und Ganz- und Übernarren,
Ihr Narren jeder Art herbei!
Laßt freien Lauf der Narretei!
Hier wird kein Scherz euch übel genommen
Weil lauter Narren zusammenkommen.



Narrenabend

des Marburger Männergesang-Vereines
Maribor 19. Jänner 1929



16296

Volkswirtschaft

Zagreber Börsenwoche

Günstige Aufnahme der neuen politischen Lage — Bedeutender Kursgewinn der Kriegenschädigungsrente — Steigerte Nachfrage nach Devisen

Z a g r e b, 13. Jänner.

Die in der innenpolitischen Situation eingetretene Wendung, die in Wirtschafts- u. Börsenkreisen mit Befriedigung aufgenommen wurde, blieb auf die Börsenlage im allgemeinen ohne Auswirkung.

Auf dem Bankaktienmarkt entwickelte sich auch in dieser Berichtswoche kein lebhafteres Geschäft. Die Tendenz ist jedoch nach wie vor insofern freundlich zu nennen, als in den meisten Papieren nur Geld ohne Wertkurse genannt werden. In Aktien der Ersten Kroatischen Sparkasse fielen im Laufe der Berichtswoche vereinzelt Schlüsse zum unveränderten Kurs von 920. Unionbankaktien wurden zum tieferen Kurs von 58.50 umgesetzt, zu welchem auch zum Wochenschluß Geld ohne Ware verblieb. Kreditbankaktien, die anhaltend bei 93 gefragt sind, verzeichneten zum Wochenbeginn den hohen Schlusskurs von 100, da unter diesem Kurs keine Ware abgegeben wurde. Festes Geld blieb weiterhin bei 93 ohne Ware. In Zembank-Aktien wurden zum Wochenbeginn Schlüsse auf Kursbasis 140 getätigt, zum Wochenschluß schied das Papier bei festerem Kurs von 140 bis 145 umsatzlos aus dem Verkehr. Jugobankaktien, in denen sich in dieser Berichtswoche etwas stärkere Realisationsneigung geltend machte, stauten um eine Kleinigkeit ab und verzeichneten Schlüsse bei 90.50 bis 91. Nationalbankaktien hielten sich bei 7000 bis 7100 umsatzlos. Der Generalversammlung des Noteninstituts wird, wie verlautet, die Ausschüttung einer Dividende in der gleichen Höhe wie im Vorjahre (400 Dinar) vorgeschlagen werden. In den übrigen Bankwerten konnten keine bemerkenswerten Änderungen in den Kursen verzeichnet werden.

An Industriewerten war die Umsatzfähigkeit mittelmäßig. S o l z w e r t e tendierten weiterhin fest. Slaweraktien waren zu Wochenbeginn in fester Kursstimmung zu 174 bis 108 Dinar gehandelt, ließen jedoch zum Wochenschluß auf 102 nach; in Wien notiert das Papier unter parabolischer Parität bei 12 Schilling. Danica-Aktien waren auf Grund freundlicherer Budapestser Meldungen fester und verzeichneten den hohen Kurs v. 158—162. Trifaller, die, wie aus Wien berichtet wird, die gleiche Dividende wie im Vorjahre (30 Dinar) zur Ausschüttung bringen werden, besserten sich im Laufe der Berichtswoche von 475 bis 485 auf 485 bis 490. Im Laufe der Berichtswoche fielen Schlüsse in steigender Kursstimmung von 480 bis 485. Zuderfabrik Oljek lautete nach vorübergehender Kurssteigerung um Wochenmitte Schlüsse bei 485 und 480 zum Wochenschluß auf 485 bis 480 umsatzlos ab. Rensde-Aktien liegen gut gefragt bei 120 Geld oh-

ne Ware. In Aktien fielen Schlüsse b. 25. Auf dem Marke der Staatswerte konnte Kriegsschädigungsrente in dieser Berichtswoche einen nicht unbedeutenden Kursgewinn einheimen. Die Kurssteigerung, die durchschnittlich 8 Punkte beträgt, ist in erster Linie auf die Wendung in der innenpolitischen Situation, nicht minder aber auf das Herannahen der Prämien- und Amortisationsziehung zurückzuführen. In dieser Berichtswoche zeigte sich für Kriegsschädigungsrente bei steigender Kursstimmung anhaltende Nachfrage, während das Angebot nur zögernd einsetzt. Schlüsse fielen in prompter Seta von 413 bis 453, Fehbertermin in ex ex 415 bis 422. Promessen werden mit 20 bis 25 Dinar bewertet. Das Geschäft in Promessen hat sich noch nicht voll entwickelt und dürfte erst in der zweiten Hälfte dieses Monats mit vollem Schwung einsetzen. Jedenfalls sind die Formalitäten, die nach den neuen Vorschriften mit dem Promessenhandel verbunden sind, für die Entwicklung des Geschäftszweiges hemmend. A g r a r s c h u l d v e r s i c h e r u n g e n und F u v e s t i t o n s a n l e i h e blieben bei geringfügigen Umsätzen unverändert.

Auf dem Devisenmarkt waren die Umsätze in dieser Berichtswoche, besonders in der ersten Hälfte, lebhaft. Die Nachfrage nach Devisen war außerordentlich groß und wird mit einem gesteigerten kommerziellen Bedarf begründet. Die Nationalbank mußte auch in dieser Berichtswoche den Großteil des Bedarfs decken. Da die Nationalbank wegen der orthodoxen Feiertage nicht arbeitete, bediente am Montag eine hiesige Großbank aus ihren Devisendeckeln den Bedarf, während an den folgenden Tagen (Dienstag und Mittwoch) die Banken gemeinsam die Deckung der Nachfrage vornahmen. Die Nationalbank hat den Banken an diesen Tagen die Devisendruckmittel belassen und dürfte auch die Rückerstattung der zur Deckung des Bedarfs an diesen Tagen benötigten Devisenmengen vornehmen. In Wien wurde diese Ausbittelmahnahme fallch ausgeleert und wurde von einem Anbot einer Wiener Bank an die Nationalbank die Beschaffung von Devisen und die Deckung des Bedarfs an der Zagreber Börse berichtet.

In den Kursen der einzelnen Devisen sind nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen. Lediglich die Devisen London befestigte sich im Einflang mit der internationalen Kurssteigerung hier um 13 Para auf 276.20 Schlüsse. Dagegen lagen zum Wochenschluß auch die Devisen Newyork, Paris und Prag etwas fester.

Sport

Neue Schiedsrichter

In aller Stille unterzogen sich vergangene Samstag und Sonntag am Eisenbahnersportplatz nicht weniger als 7 Schiedsrichterandidaten der Amtsprüfung. Als Examinatoren fungierten die Verbandschiedsrichter F a b r i s aus Zagreb und Dr. P l a n i n s e k aus Maribor. Die Herren Franz B i j a l, Josef E r m e n c, Josef F i s c h e r und Alois M a r i n i b bestanden die Prüfung mit sehr gutem Erfolg, wogegen 3 Kandidaten reprobiert wurden. Unser Schiedsrichterkollegium dürfte nun bei der Delegation von Schiedsrichtern wohl nicht in Verlegenheit kommen.

: **Ein neuer Eislauf-Weltrekord.** Davos, 14. Jänner. Auf der hiesigen Eisbahn stellte heute der Norweger Eisläufer Oskar M a t h i einen neuen Weltrekord über 500 Meter in 43 Sekunden auf. Der Versuch über 1500 Met. ist mit 2 Minuten 19.4 Sekunden mißglückt.

: **Anub Larsen — Europameister.** In Kopenhagen ging vor 7000 Zuschauern der Kampf um die Europameisterschaft im Federgewicht zwischen dem skandinavischen Federgewichtsmeister Anub L a r s e n (56.7 Kilogramm) und dem Titelhalter D o b r i n i (Italien, 56 Kilogramm) vor sich. Es gab einen packenden Kampf, in dem Anub Larsen sicherer Punktesieger blieb.

: **Dr. Pelker geschlagen.** Das Hallensportfest der Berliner hatte in dem Zusammenreffen B i c h m a n n gegen Dr. P e l t e r die große Sensation. Ueber 1000 Meter konnte der Turner den Stettiner, gegen den er vom Start weg führte, um Brustbreite schlagen. Wichmann siegte in 2:31.8, Pelkers Zeit war 2:31.9.

: **Das Tennisturnier zu Cannes.** Im Turnier des Metropo-klub Cannes fegte im Finale des Herren-Einzelspiels M o r p u r q o gegen de Stefani mit 13:11, 6:4, 6:1. Das Damen-Einzelspiel gewann M i g h o b d gegen Mrs. Satterthwalte mit 6:2, 6:2.

: **Der Daviscup.** Der Rennungschluß für das Daviscup-Turnier endet am 31. Jänner. Aus diesem Grunde mehrten sich in den letzten Tagen die Meldungen. In der europäischen Zone hat Belgien, in der amerikanischen Kuba und Mexiko genannt. Damit ist die Zahl der Nennungen auf 17 gestiegen.

: **Der neueste Sport in Amerika ist Tennis auf Rollschuhen, eine Vereintigung zweier Sportarten, die sich schnell eingeführt und allgemeine Beliebtheit errungen hat.**

: **Rechtliche.** Weitere Anmeldungen für den Rechtskurs werden noch in der Anbenenwoche 4 in der Somostanska ulica (Turnhalle) an den Uchunastonen Sonntag von 16.30 bis 18 und Mittwoch von 20.30 bis 22 entgegengenommen.

